



stadtwerkstatt

Offene Karten

Zäsuren in der Landschaft, umgenutzte Industrierekte, der junge Auenwald und die bewegte Geschichte am Flussufer erzählen vom Pioniergeist und dem Erfindungsreichtum bei der schrittweisen Eroberung dieses anspruchsvollen Terrains. Auf der durch die steilen Uferhänge von der Stadtebene entrückten Insel im Zentrum von Bern spiegelt sich die lange Tradition verschiedener lagespezifischer Nutzungen gegensätzlicher Lebenswelten.

Parallel zum sukzessiven Erwerb sämtlicher Arealgrundstücke durch die Stadt – vom ersten öffentlichen Bad an der Dalmazibrücke bis zur letzten Brache des ehemaligen Industriegeländes – verlief die Aneignung der Freiräume des Gaswerkareals durch die Bevölkerung in stürmischen Intervallen.

Die Vielschichtigkeit dieses Areals mit seinen gewachsenen Qualitäten bildet das Potenzial und den Massstab für seine zukünftigen Entwicklungen. Das Gaswerkareal bleibt dabei ein Experimentierfeld, auf welchem sich immer wieder neue Konstellationen räumlicher und gesellschaftlicher Nutzungen etablieren



Vue d'une partie des Environs de Berne prise de la Maison ou l'Empereur Joseph II a honoré le grand Haller de sa Visite en septembre 1777 | J. N. Schiel 1787 | Burgerbibliothek GR. D. 58

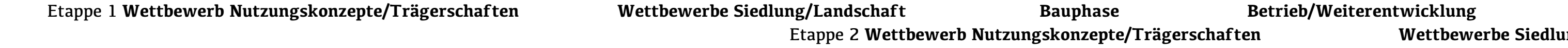


Das Verhältnis von Wohnen und Arbeiten wird nicht festgeschrieben und bleibt über die Zeit veränderbar. Das Südareal wird bis auf weiteres mit temporären Nutzungen bespielt und bleibt der Stadt somit als Reserve für noch unbekannte Bedürfnisse erhalten.

Raumgerüst	nordsüd	ostwest	Relikte	Beteiligte und ihre Rollen	Organigramm	Aufgaben
------------	---------	---------	---------	----------------------------	-------------	----------

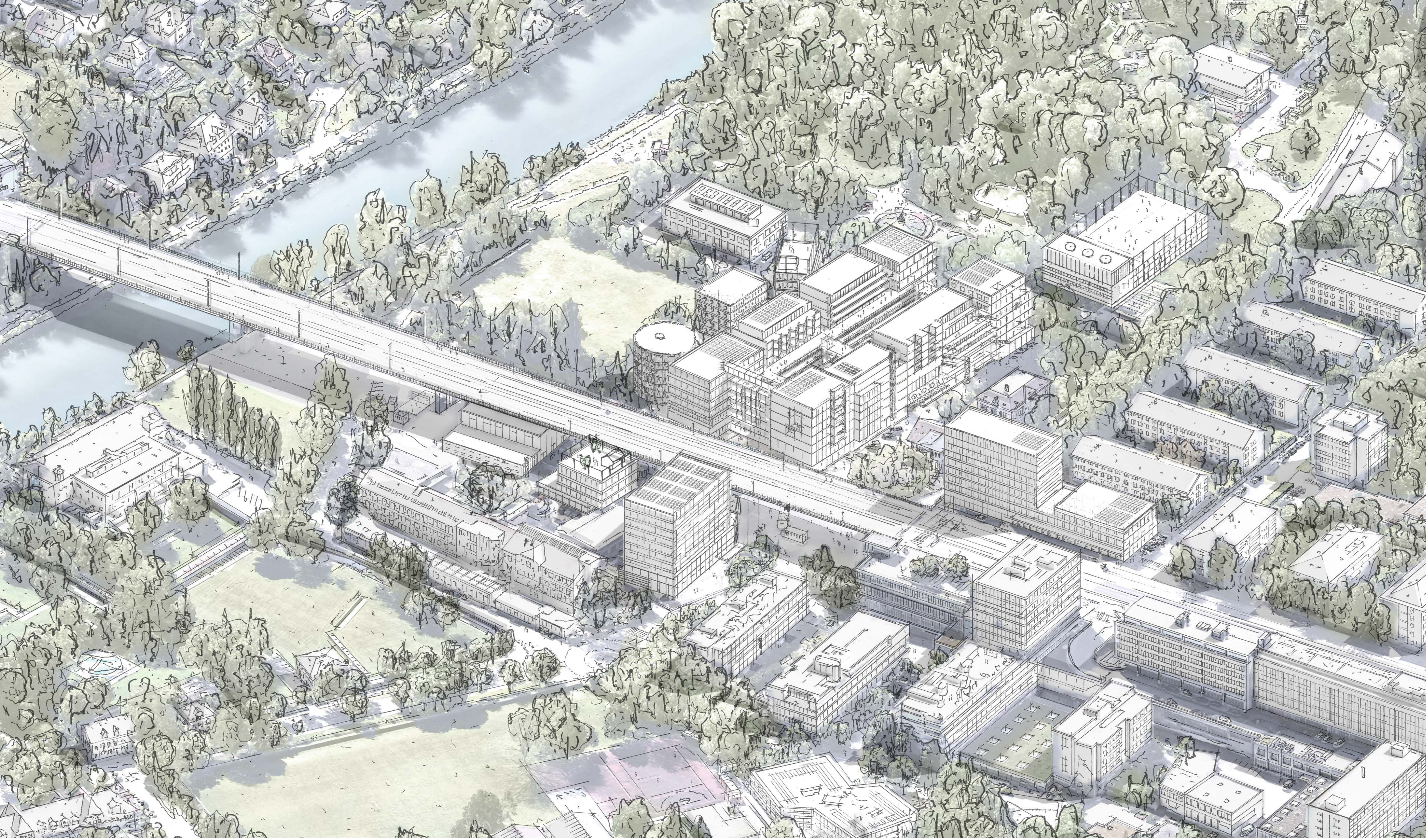


Überlagerungen 1.2'500



- > Gewerbegeossenschaften am Gaskessel
- > Ensemble Brückenkopf West
- > Dreifachturnhalle und Schulzimmer
(in der Wunschfabrik), KITA in der
umgenutzten Villa
- > Gärten entlang der Sulgenbachstrasse
mit Apfelbäumen





Berner Mischung

Nutzung

- Wohnen (marktorientiert)
- Wohnen (gemeinnützig)
- Gewerbe (produzierend, kreativ)
- Dienstleistung
- Einkauf
- Wohn- / Gewerbehalle
- Gastronomie / Beherbergung
- Kultur / gemeinnützig
- Bildung / Schule
- Sport- und Freizeit
- Infrastruktur, Parkierung, Entsorgung

Ausnutzung und Nutzungsverteilung

Wettbewerb Architektur/Freiraum

Wettbewerb Architektur/Freiraum

Rahmenplan Gaswerk Süd

Entwicklung Wettbewerbsprogramm Nutzungen/Trägerschaften

Bildung von Trägerschaften

Mitwirkung: Vernetzung, Information, Partizipation, ...

weitere Bauetappen

- > Ergänzungen auf dem Ryff-Fabrik Areal
- > Gewerbe- und Wohngenossenschaften Wunschfabrik
- > Linden und Platanen als Baumpockets am Brückenschatten

offene Zukunft

- > neues Planungsverfahren für den südlichen Baubereich bei Bedarf

Die kontinuierliche Transformation unterstützen

Lebensräume aufeinander abstimmen

Auch die Entwicklungspfeile der Habitate und Pflanzengesellschaften kann sich an übergeordneten Ordnungen orientieren: Die Gärten an der Sandrainstrasse an der Prunetalia (Schlehen-Gebüsche), die Velodachse und Sickerflächen der Wunschfabrik am Alton (Grauerlen-Auenwald), und die Grün- und Sukzessionsflächen um die Zirkuswiese am Berberidion (wärmelebende Berberitzen-Liguster-Gebüsche).

Mit dem neuen Alton wird für den Waldbestand ein Rückgrat mit wechselseitigen Standorten bis zur Brücke gezogen.

Verkehrsinfrastrukturen gezielt ergänzen

Die kompakte städtebauliche Entwicklung wird mit einer neuen Bushaltestelle an der Schnittstelle von Stadt- und Schwemmebene beim Brückenkopfensemble optimal erschlossen.

Adressbildende Elemente wie der Gaswerkplatz und die Werkasse hierarchisieren das hoch durchlässige Netz für den Fuss- und Veloverkehr und verbessern die Orientierung. Der übergeordnete Veloverkehr wird konsequent am östlichen Rand der Entwicklung geführt, wobei der Gaskessel und der shared space im Viaduktraum direkt und effektiv erschlossen sind.

In einer grosszügigen Velostation in der Mitte der neuen Entwicklung werden fast 1000 Abstellplätze, die flexibel und komfortabel von Bewohner*innen und Besucher*innen benutzt werden können, realisiert. Das Angebot wird von zahlreichen im Freiraum verteilten Abstellplätzen (inkl. Standplätze für Leihvelos), die auch von Besuchern spontan und unkompliziert benutzt werden können, ergänzt.

Die Autoabstellplätze für alle Nutzenden sind im bestehenden Parkhaus konzentriert. Eine neue unterirdische Anlage ist nicht vorgesehen. Die Zufahrt zum Areal ist auf drei

Klangräume areallübergreifend komponieren

Der Klangraum wird durch die Anordnung neuer und bestehender Gebäude akustisch konturiert. Im Süden begleiten hörbare Abfolgen von leisen Naturgeräuschen, die von menschlichen Stimmen und beabsichtigter Kommunikation und Spiel bestimmten Zonen. Die urbanen Klangräume verdichten sich und werden schliesslich vom Verkehr der Hochbrücke dominiert. Unter der Brücke findet eine Umpolung statt, die wieder in akustisch offenere Zonen führt. Die Anordnung der Funktionen folgt den akustischen Anforderungen damit laute und leise Akteure*innen nicht in Konflikt geraten.

Nutzungsintensität

- störungslos
- nutzungsextensiv
- nutzungsintensiv

Einzelelement

- erhalten
- neu
- wichtigen Bestandteile

Gehölz

- erhalten
- verändert
- neu

Offenland

- erhalten
- verändert
- neu

Gewässer

- erhalten
- verändert

zusätzliche Naturelemente

- Auflagen
- Baumstämme
- Steinhaufen für Reptilien
- Wildrosen

Naturwerte

Verkehr

fließender Verkehr

- Verkehrsfläche
- motorisierter Verkehr
- öffentlicher Verkehr
- Fuss- und Veloverkehr

ruhender Verkehr

- Parkierung MIV innerhalb von Gebäuden
- Parkierung MIV ausserhalb von Gebäuden
- Abschliessbare Zonierstrassen

Klangraum

- urbane Klangraum
- menschlicher sozialer Klangraum
- Konkret, Sport Klangraum
- Natur, Wind, Wasser Klangraum
- fließende / stehende Wasserflächen Klangraum

Funktionsdiagramme 1.2'500





Unter der Brücke

Erdgeschoss 1.500



Grundriss Schwemmebene

Funktionsdiagramm Freiraum/Nutzungen 1.1'000

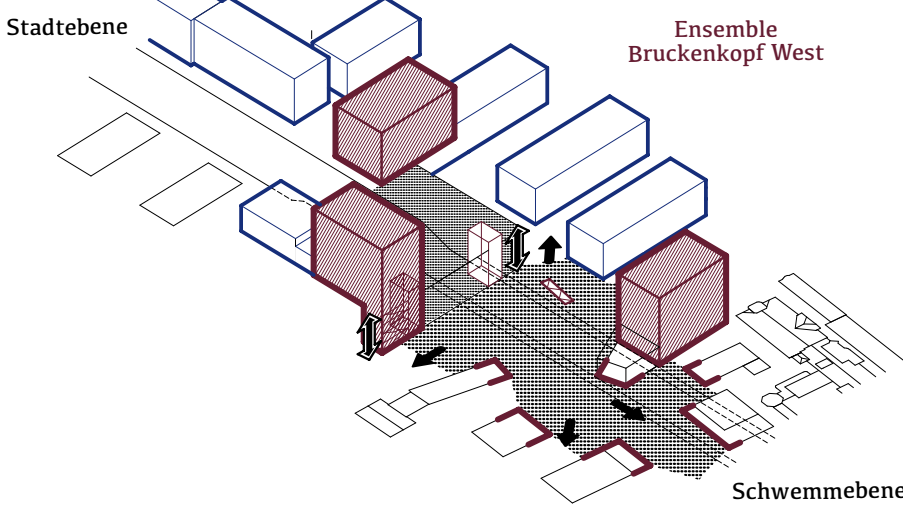


südlich der Fabrikantenvilla

Querschnitt 1.500

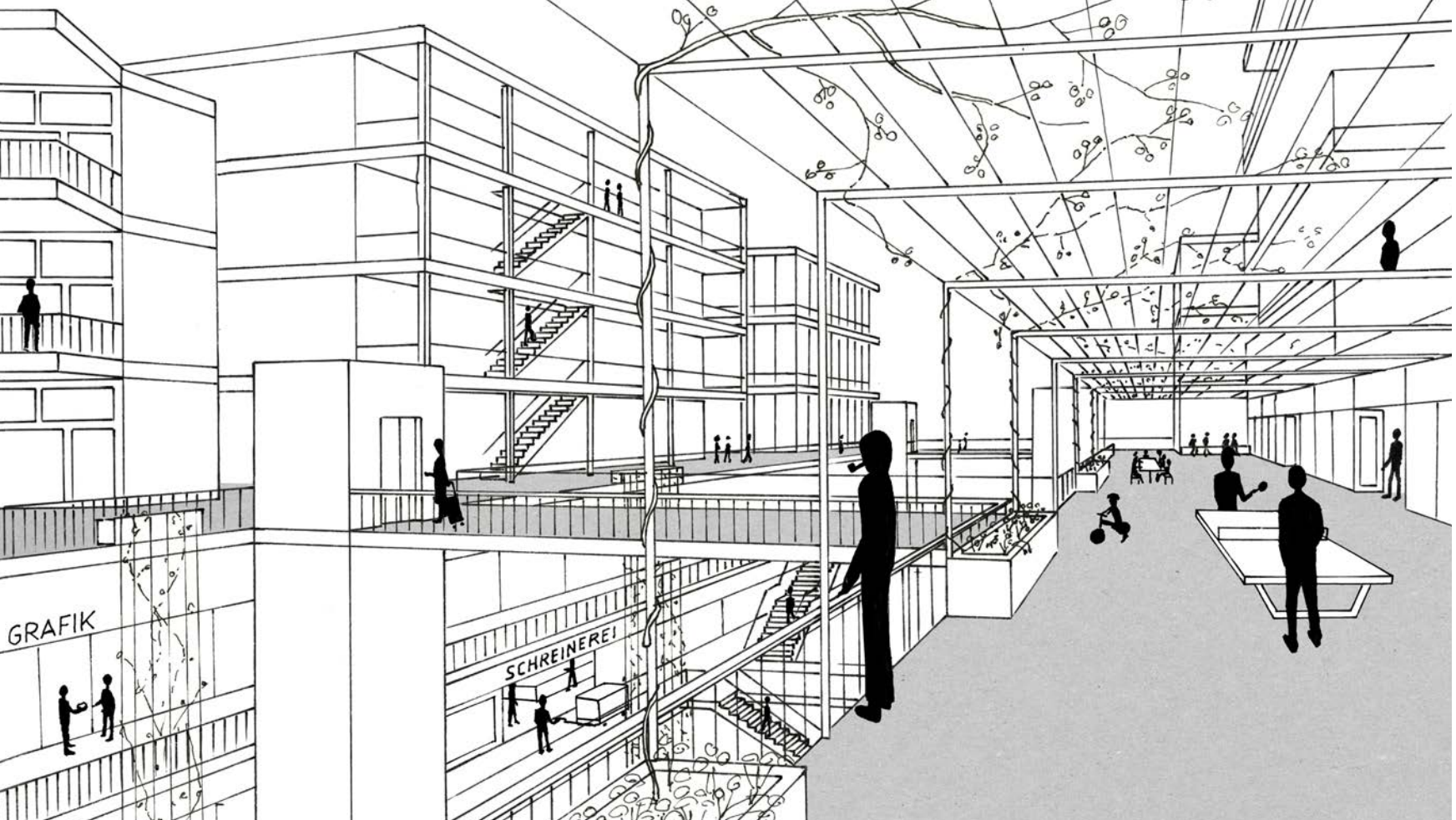
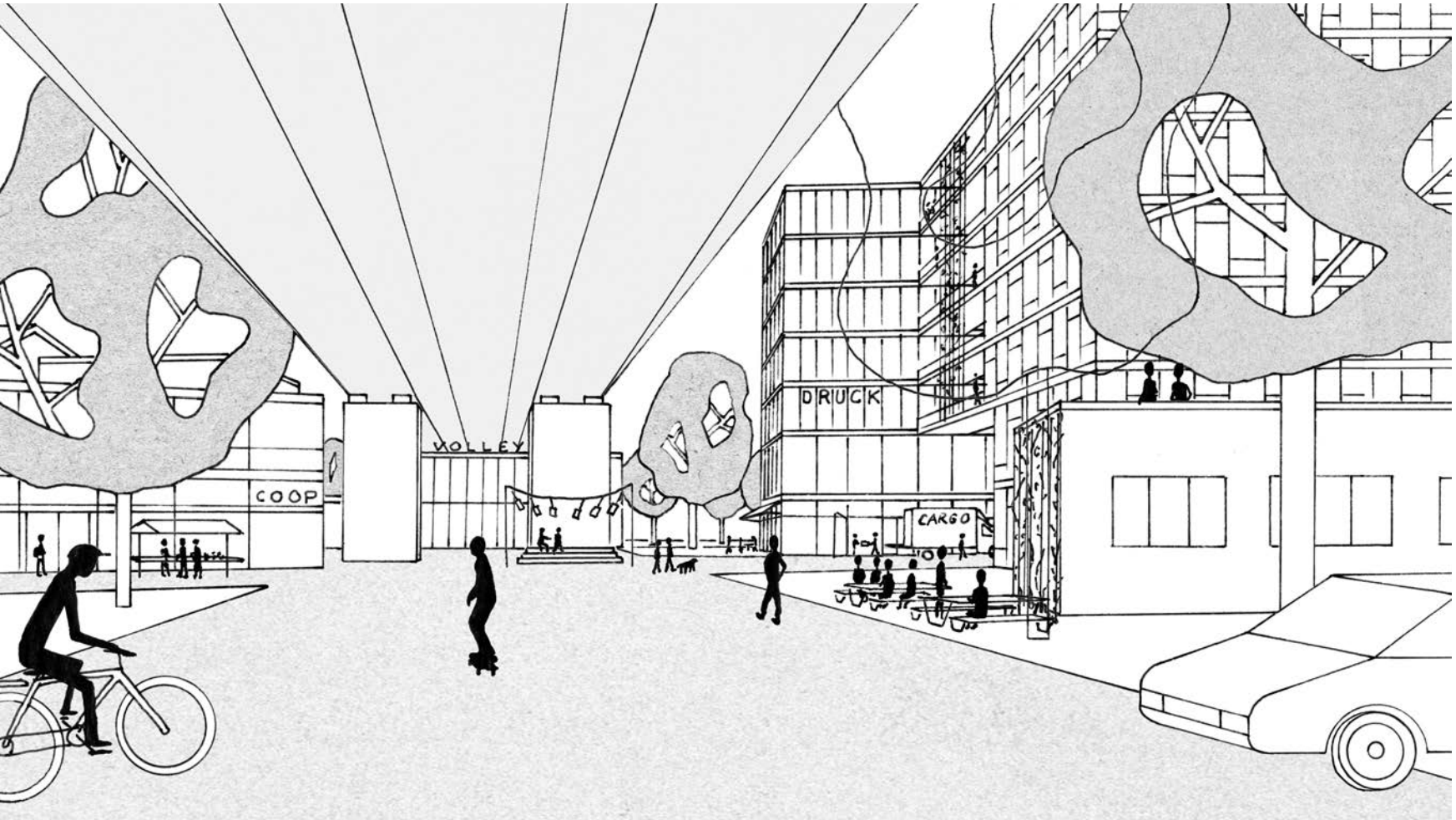
Urbane Schnittstelle

Die Ergänzung der Ryff-Fabrik am Gaswerkplatz spielt mit dem südlichen Neubau am Brückenkopf als Ensemble zusammen und bildet den Abschluss der quer zur Montbijobrücke stehenden Gebäudeserie im Sulgenbachtal. Die durch Aare und Sulgenbach geschaffene spezifische topografische Situation wird über das Brückenkopf-Ensemble akzentuiert. Dieses verfügt über eine öffentliche Ausstrahlung, die auf den gesamten Stadtraum wirkt. Stadt- und Schwemmebene sind über einen zusätzlichen Lift auf der südlichen Brückenseite verbunden. Im Brückenkopf-Ensemble sind die Angebote der Alltagsversorgung untergebracht. Zudem nimmt das Infrastrukturbauplan alle Parkplätze der Wunschfabrik auf.



Unter der Brücke

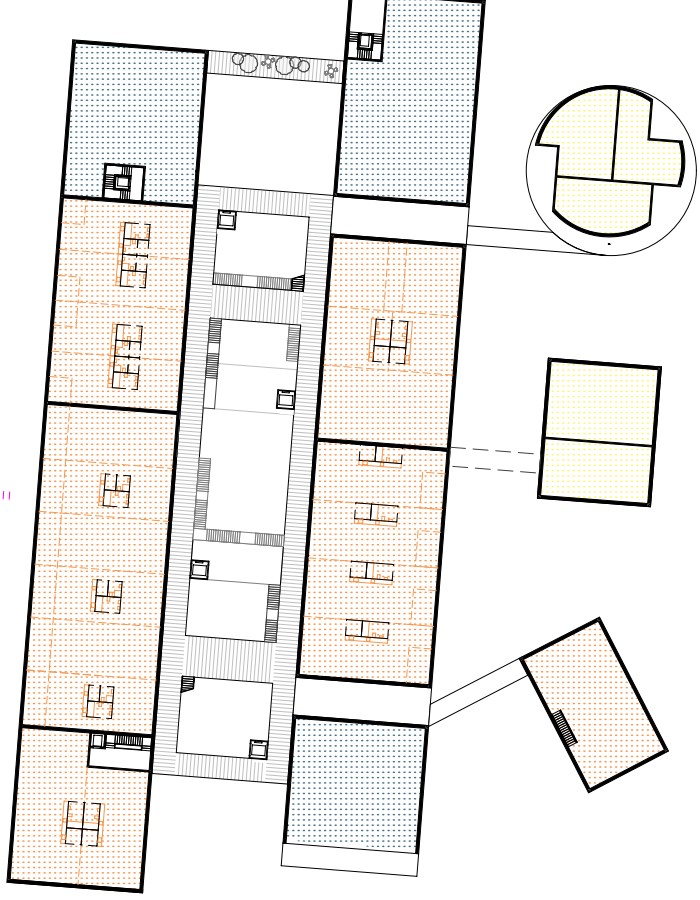
Die gegebene Raumkontur unter der Montbijobrücke wird zum zentralen Gaswerkplatz. Hier ist der Ankunfts- und Orientierungsort, von wo Brückenkopf, Ryff-Fabrik, Wunschfabrik und Parklandschaft miteinander verknüpft werden. Die imposante Brückenstruktur wird durch die Beleuchtung inszeniert. Am Boden zeichnet der helle Betonbelag die nach. Flankierende Bauten, Baum-Pockets, Sitzstufen und Wasserspiegel reichen den Platz an und lassen gleichzeitig genügend Freiheit für eine offene Begegnung. Die Integrität und Sanierbarkeit der Montbijobrücke als Infrastrukturbauplan bleibt erhalten. Die Beach- und Festhalle als leichte Struktur unter der Brücke ist reversibel.



Experimentierfeld mit vier Dimensionen

Die Werkkasse ist eine Weiterführung der kleinstmöglichen Gassenstruktur um die Ryff-Fabrik. Sie bezieht sich auf den Öffentlichkeitsgrad des gesamten Areals. Gut erreichbare, hohe Werkräume befinden sich in den unteren zwei Geschossen der Wunschfabrik. In den darüber liegenden Nutzungsebenen Hallengeschossen stehen beliebig unterteilbare Raumeinheiten sowohl für High-Tech-Tüftler*innen, Handwerksstätten oder Kleinproduktionen, als auch für hallenartige Grosswohngemeinschaften und Ateliers oder für weitere Aktivitäten zur Verfügung. Die im Osten vorgelagerten Baumhäuser sind über Stege geschosswise direkt an das Erschliessungssystem angebunden und erweitern das Raumangebot.

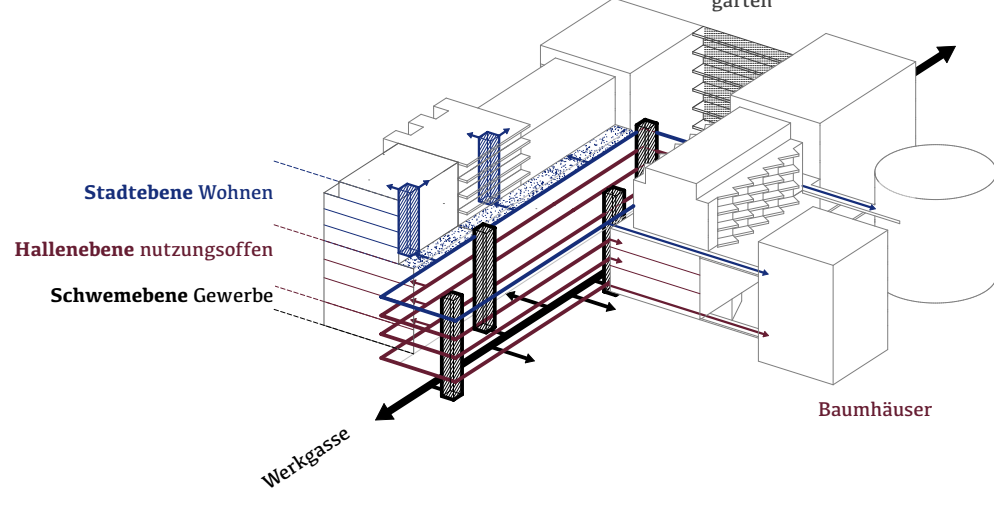
Auf der Höhe der benachbarten Quartiere nehmen Wohnungen den im Norden und Süden von Strassen- und Nachtlärm geschützten mittleren Teil der Wunschfabrik ein. Es sind unterschiedliche Wohnmodelle möglich, die zusammen mit den Arbeits- und Freizeitangeboten eine Nachbarschaft bilden. Die Kantine im Erdgeschoss ist Gemeinschaftsraum und Foyer in einem und knüpft die obenliegenden Wohnungen direkt an die Werkkasse an wo sich auch die Velohalle mit Werkstatt befindet.



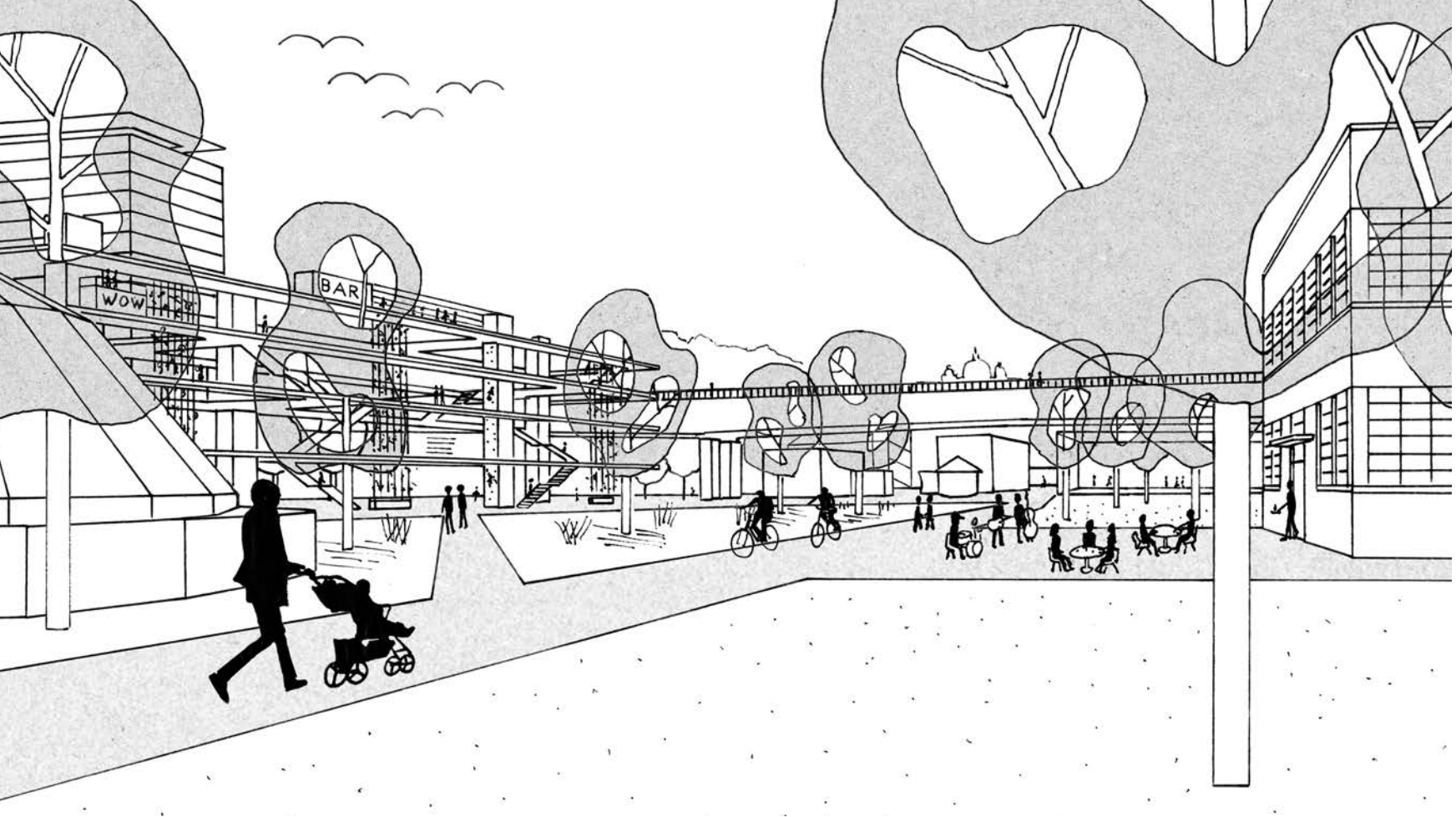
Grundriss Hallenebene



Grundriss Stadtebene



Die offene Grundstruktur bildet ein Raumangebot für die verschiedenen Trägerschaften und Nutzungsideen, die sich in der Wunschfabrik realisieren lassen. Sie lässt Adaptionen für sich zukünftig veränderte Bedürfnisse zu. Die Erschliessungsstruktur ist so ausgebildet, dass in der Werkkasse, den Vorbereichen und auf den höher liegenden Decks gemeinschaftliche Treffpunkte entstehen und der Dialog gefördert wird.



Versprechen für die Zukunft

Woher wissen wir, welchen Bedürfnissen die offen gehaltene Entwicklung der Brache Gaswerk Süd künftig – für die nächsten Generationen – am besten dient? Wir können es nur erfahren, wenn wir ein schrittweises Vorgehen akzeptieren. Bis es so weit ist, übernimmt die Natur: Am Hang des Kammloch-Weihers, die als Lebensräume entwickelten Gärten an der Sandrainstrasse, die neuen Auen mit neu angelegten temporären Gewässern und Mulden im Wald und am Veloweg, Trampelpfade von und für neugierige Entdecker*innen.

Zusätzlich dient die Brache Gaswerk Süd als einer von mehreren Standorten in der Region für zeitlich begrenzte Wohnexperimente. Eine lenkende Bewirtschaftung ermöglicht, dass die Balance zwischen Naturwerten, Wohnexperimenten und Offenheit im richtigen Mass erhalten bleibt.

